



Foto: Oeser

Vom Wandel eines Altstadtviertels

Bundesrechnungshof – Kornmarkt Arkaden

Der Bundesrechnungshof zwischen Kornmarkt, Bethmannstraße und Berliner Straße war eine feste Größe unter den Bundesbehörden in Frankfurt und in der Architektur des Wiederaufbaus der im Zweiten Weltkrieg so stark zerstörten Stadt. Die Behörde zog im Jahre 2000 nach Bonn. Das Gebäude stand fortan leer, nun ist es größtenteils abgerissen und wird umgestaltet und ergänzt zu den „Kornmarkt Arkaden“. Das Areal hat im Laufe der Zeit eine große, nicht mehr erkennbare Wandlung in Struktur und Architektur erfahren und zeigt – nicht erst jetzt so erschreckend – die sich widerstreitenden Interessen von Denkmalschutz und Stadtplanung, von notwendiger Erneuerung und erwünschter Erhaltung.

Am Anfang war der Fruchtmarkt

Am Anfang war ein Fruchtmarkt, im Besonderen dann ein Kornmarkt beim königlichen Wirtschaftshof am Main. Von dort erstreckte sich der Markt bis zur ersten Stadtmauer an der Braubach und später bis zur Katharinenpforte der Mauer des 12. Jahrhunderts. „Iuxta forum frumenti“, beim Fruchtmarkt, schenkte König Friedrich II. im Jahr 1219 den Bürgern ein Gelände zum Bau der künftigen Leonhardskirche. Als Oberer (Kleiner) Kornmarkt, Großer Kornmarkt und Unterer Kornmarkt (Buchgasse) bildete der Straßenzug bis 1855 die Nord-Süd-Achse der westlichen Altstadt.

Die Schuppen gaben der Gasse den Namen

Für das Gebiet westlich vom Kornmarkt bis zum Stadtgraben, in dem der Rat Hirsche für seine Festessen hielt und der 1585 zugeschüttet und bebaut wurde, und den

Klöstern der Karmeliten und der Weißfrauen ist erstmals 1307 der Name „Im Rosenthale“ überliefert. Die Schüppengasse bildete die Südgrenze, die ihren Namen von den Schuppen (Schippen) der Weißgerber hatte, die hier an dem von der Braubach gespeisten Kanal, der Antauche, ihrer Arbeit nachgingen. Rosengasse, Rotkreuzgasse, Goldfedergasse, Hornauergasse, Muschelgasse und Zitronengasse erschlossen das Viertel.

Einige Gebäude aus dem sonst eher kleinteilig bebauten Quartier ragten heraus. Am Rande lagen die Schappelburg und das Haus zum Turm (die Münze). Am Kornmarkt errichtete Claus Stalburg der Reiche 1496 ein stattliches steinernes, von Stufengiebeln und Zinnen bekröntes spätgotisches Patrizierhaus. Fast 300 Jahre prägte die Stalburg den Kornmarkt. 1789–93 wurde an ihrer Stelle die Kirche der Deutsch-Reformierten erbaut, nachdem ihnen endlich der Bau eigener Gotteshäuser, wenn auch ohne Turm und Glocken, gestattet worden war. „Altstadtvater“ Fried Lübbecke nannte die Kirche einen „der vollendetsten Bauten der Frankfurter Baugeschichte“. Am 22./23. März 1944 brannte sie völlig aus. Ihre Ruine wurde abgetragen, als seit 1950 Berliner Straße und Bundesrechnungshof entstanden.

Quartier der Dirnen

Gleiches Schicksal widerfuhr dem benachbarten Haus Liebeneck. Das um 1770 von der Witwe des Bankiers Johann Wolfgang Schönemann, Elisabeth d'Orville, neu erbaute Haus wurde durch Goethes Verlobung 1775 mit der Tochter des Hauses, Lili Schönemann, und seinem Abschied von ihr bekannt. Wenige Schritte weiter an der Schüppengasse stand der nach außen festungsartig ab-

weisende „Große Speicher“, hinter dessen Tor sich aber ein „Reichtum an edlen Gebäuden“ (Fried Lübbecke) auftat: so ein monumentaler Treppenturm und ein Bau in reichem Fachwerk von 1596 mit den Bildnissen des Erbauers Franz de le Boe und Familie aus den wallonischen Niederlanden. Daneben erhob sich das Haus Heidentanz, ein schönes Fachwerkhaus des 16. Jahrhunderts auf steinernem Sockel, mit verschiefertem Renais-



Copyright: Institut für Stadtgeschichte
Frankfurt am Main

Westseite des Großen Kornmarkts mit Deutsch-Reformierter Kirche. Zeichnung von Richard Enders 1943

sancegiebel und mächtigem Zwerchhaus. In der daneben abzweigenden Rotkreuzgasse befand sich das erste Quartier der 1803 gegründeten Musterschule. Nun werfen wir einen Blick in die Rosengasse zum privilegierten „Frauenhaus“: 1478 befahl der Rat den Frauen dort nicht auf ihren Schwellen und Treppen zu sitzen, auch nicht oben und unten auf der Gasse zu stehen und auf Kunden zu warten. Jahrhunderte blieb sie das Quartier der Dirnen. Wir werden noch davon hören.

Viele Möglichkeiten für Stadtplaner

Der Durchbruch der Kaiserstraße vom Roßmarkt zu den Bahnhöfen an den Anlagen 1872, im Besonderen die Verbindung vom Kaiserplatz zum Beginn des Großen Hirschgrabens leitete einschneidende Veränderungen ein und brachte den Verlust historischer Bausubstanz. Der Altsstadtdurchbruch kurz nach 1900 mit der Verbreiterung der Schüppengasse zur Bethmannstraße setzte dies fort. Damals ging der Name der Schüppengasse auf die Rosengasse über, um dieser den Ruf als Straße der Dirnen zu verhüllen. Es blieb alles beim Alten. Als größtes Projekt der Altsstadtsanierung, der „Gesundung“, wie es hieß, wurde 1938/40 das Gebiet um Goldfeder-, Schüppen- und Rotkreuzgasse abgebrochen und mit klobigen Siedlungsbauten der Eckermannstraße neu zu bebauen begonnen. Fried Lübbecke und andere hatten versucht, die Schüppengasse (also die ehemalige Rosengasse) mit ihren gleichmäßig schmalen zwei- und dreistöckigen Häusern zu retten. Vergebens. Im Zuge dieser Maßnahmen wurden der Große Speicher und das Haus Heidentanz, das erst 1923/24 vom Bund tätiger Altsstadtfreunde renoviert worden war, abgerissen, um sie an anderer

Stelle wieder aufzubauen. So hatte das Gebiet, als die Bomben fielen, schon seine Gestalt gewandelt. Das bot den Stadtplanern nach 1945 viele Möglichkeiten.

Am 16. November 1953 wurde die Straße „An der Paulskirche“, wie die Ost-West-Achse, seit 1955 Berliner Straße, anfangs hieß, dem Verkehr übergeben. Wenige Tage später folgte die Einweihung des Bundesrechnungshofs. Die Architekten Dierschke und Steinmeyer hatten diesen vielfenstrigen, schwarz-rot-gold verkleideten, Z-förmigen Stahlskelettbau entworfen. Dem Innern des Mitteltrakts gaben eine geschwungene, scheinbar freischwebende Treppe und ein Bild von Potsdam von Eberhard Schlotter in der Eingangshalle eine besondere Note. Als erhaltenswertes Zeugnis des Wiederaufbaus wurde – mit Ausnahme eines Anbaus von 1955 – der Bundesrechnungshof unter Denkmalschutz gestellt. Wie schwer dies mit der Notwendigkeit, das Gebäude statisch zu ertüchtigen, zu vereinbaren und noch viel schwerer es ist, die sich daraus ergebenden Kompromisse zu vermitteln, zeigen die Diskussionen, Gutachten, Planungsänderungen, Besitzwechsel seit 2000. Nun entsteht nach Entwurf von KSP Engel Architekten ein Ensemble aus Hotel, Büros und Wohnungen. Vom alten Gebäude bleiben wenige besonders wertvolle Teile erhalten, andere werden originalgetreu rekonstruiert.

Hans-Otto Schembs

Anzeige



AGAPLESION
MARKUS DIAKONIE

ANGEHÖRIGEN-AKADEMIE

**Wissen und Know-how rund um die Themen
Pflege, Demenz, Medizin und Gesundheit
– offen für alle Interessierten**

Erfahrene Experten geben wertvolle Tipps und beantworten unter anderem Fragen wie

- Welche Leistungen bezahlt die Pflegeversicherung?
- Ambulant oder stationär? – Wohnformen im Alter
- Wie erkenne ich Demenz und wie gehe ich damit um?
- Schmerzerkennung für Menschen mit Demenz
- Pflegen, ohne selbst zum Pflegefall zu werden

Veranstaltungsorte:

- AGAPLESION HAUS SAALBURG
Saalburgallee 9, 60385 Frankfurt (Bornheim)
- AGAPLESION OBERIN MARTHA KELLER HAUS
Dielmannstraße 26, 60599 Frankfurt (Sachsenhausen)

**Das neue Vortragsprogramm ist ab Anfang März 2017
erhältlich. Es wendet sich an alle pflegenden Angehörigen
sowie alle Interessierten. Teilnahme kostenfrei.**

AGAPLESION MARKUS DIAKONIE gGmbH
Angehörigen-Akademie
Usinger Straße 9, 60389 Frankfurt am Main
T (069) 46 08 - 572, akademie@markusdiakonie.de

www.markusdiakonie.de